



(12) Ausschließungspatent

(11) DD 300 240 A5

Erfindung gemäß § 17 Absatz 1

Patentgesetz der DDR

vom 27.10.1983

in Übereinstimmung mit den entsprechenden  
Festlegungen im Einigungsvertrag

5(51) E 06 B 3/00

## DEUTSCHES PATENTAMT

In der vom Anmelder eingereichten Fassung veröffentlicht

(21) DD E 06 B / 344 424 4  
(31) P3903521.233(22) 05.02.90  
(32) 07.02.89(44) 27.05.92  
(33) DE

(71) siehe (73)

(72) Kunert, Johannes; Kunert, Heinz, Dr., DE

(73) Dr. Heinz Kunert, Am Krieler Dom 23, W - 5000 Köln 41, DE

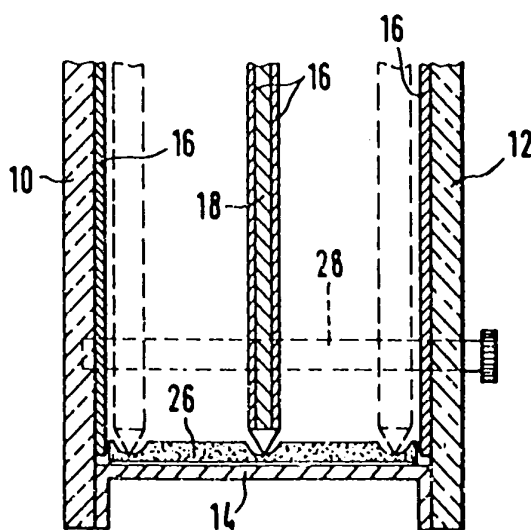
(74) Prinz, Leiser, Bunke und Partner, Patentanwälte, Manzingerweg 7, W - 8000 München 60, DE

(54) Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement

(55) Fenster-, Wand-, Dach-, Brüstungselement; zwei Scheiben; eine Platte; strahlungsabsorbierendes Material; bewegliche Anordnung; photovoltaische Einheit, steuerbar

(57) Die Erfindung betrifft ein Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement mit zwei transparenten, im Abstand voneinander angeordneten Scheiben, in deren Zwischenraum eine Platte aus strahlungsabsorbierendem Material zwischen zwei Stellungen, in denen sich die Platte jeweils flächig in Anlage an der Innenfläche einer der beiden Scheiben befindet, beweglich angeordnet ist. Erfindungsgemäß ist die Platte in wenigstens einer Zwischenstellung etwa mittig zwischen den zwei Scheiben einstellbar. Vorgesehen ist ein Steuerungssystem, welches die Einstellung der Platte zwischen den zwei Scheiben in Abhängigkeit von Parametern wie Innen-, Außentemperatur, Strahlungseinfall von außen und Witterungsbedingungen steuert. Die Platte bildet eine flächige photovoltaische Einheit. Die Platte ist auf ihren beiden Flächen und die beiden Scheiben sind jeweils auf ihrer Innenseite mit einer Low-E-Beschichtung versehen.

Fig. 1



## Patentansprüche:

1. Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement mit zwei transparenten, im Abstand voneinander angeordneten Scheiben, in deren Zwischenraum eine Platte aus strahlungsabsorbierendem Material zwischen zwei Stellungen, in denen sich die Platte jeweils flächig in Anlage an der Innenfläche einer der beiden Scheiben befindet, beweglich angeordnet ist, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Platte (18) in wenigstens einer Zwischenstellung etwa mittig zwischen den zwei Scheiben (10; 12) einstellbar ist.
2. Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß ein Steuerungssystem vorgesehen ist, welches die Einstellung der Platte (18) zwischen den zwei Scheiben (10; 12) in Abhängigkeit von Parametern wie Innen-, Außentemperatur, Strahlungseinfall von außen und Witterungsbedingungen steuert.
3. Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement nach Anspruch 1 oder 2, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Kanten der Platte (18) mit einem Dichtstreifen (26) aus nachgiebigem Material in Dichtkontakt stehen.
4. Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement nach Anspruch 1 oder 2, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Platte (18) eine flächige photovoltaische Einheit bildet.
5. Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement nach einem der Ansprüche 1 bis 4, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Platte (18) auf ihren beiden Flächen und die beiden Scheiben (10; 12) jeweils auf ihrer Innenseite mit einer Low-E-Beschichtung (16) versehen sind.
6. Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement nach einem der Ansprüche 1 bis 5, **dadurch gekennzeichnet**, daß die der Rauminnenseite zugewandte Scheibe (10) mit einer metallischen Low-E-Beschichtung versehen ist, die zugleich einen flächigen Heizwiderstand bildet.
7. Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement nach Anspruch 6, **dadurch gekennzeichnet**, daß die durch die photovoltaische Einheit erzeugte elektrische Energie wenigstens teilweise dem flächigen Heizwiderstand zugeführt wird.
8. Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement nach Anspruch 7, **dadurch gekennzeichnet**, daß der Anteil der durch die photovoltaische Einheit erzeugten elektrischen Energie, welcher dem Heizwiderstand zugeführt wird, so gesteuert wird, daß die Temperatur der der Rauminnenseite zugewandten Scheibe (10) zumindest annähernd gleich der Raumtemperatur ist.
9. Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement nach einem der Ansprüche 6 bis 8, **dadurch gekennzeichnet**, daß zumindest ein Teil der durch die photovoltaische Einheit erzeugten elektrischen Energie in einem Akkumulator zwischengespeichert wird.
10. Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement nach einem der Ansprüche 6 bis 9, **dadurch gekennzeichnet**, daß der flächige Heizwiderstand selektiv an die Gebäudestromversorgung anschließbar ist.
11. Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement nach einem der Ansprüche 1 bis 10, **dadurch gekennzeichnet**, daß der Abstand zwischen den zwei Scheiben (10; 12) etwa 30 mm beträgt.

Hierzu 1 Seite Zeichnungen

## Anwendungsgebiet der Erfindung

Die Erfindung betrifft ein Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement mit zwei transparenten, im Abstand voneinander angeordneten Scheiben, in deren Zwischenraum eine Platte aus strahlungsabsorbierendem Material zwischen zwei Stellungen, in denen sich die Platte jeweils flächig in Anlage an der Innenfläche einer der beiden Scheiben befindet, beweglich angeordnet ist.

## Charakteristik der bekannten technischen Lösungen

Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselemente können zur Raumheizung in Gebäuden beitragen, wenn sie geeignet konzipiert sind. Eine Umsetzung der Sonnenenergie in eine höherwertige Energieform, nämlich elektrische Energie, ist mit herkömmlichen Fenster-, Wand- oder Brüstungselementen bisher nicht möglich. Grundsätzlich läßt sich aber bekanntlich solare Energie über den photovoltaischen Effekt in elektrischen Strom umsetzen.

Photovoltaische Elemente haben aber einen eng begrenzten Wirkungsgrad. Zwar wird auftreffende Solarstrahlung fast vollständig absorbiert, die absorbierte solare Energie kann jedoch nur zu einem geringen Prozentsatz von etwa 5 bis 15% in elektrische Energie umgesetzt werden. Der weit überwiegende Anteil der solaren Strahlungsenergie wird in Wärmeenergie verwandelt und durch Konvektion, Strahlung und Wärmeleitung ungenutzt an die Umgebung abgeführt.

Durch die limitierte Umwandlungseffizienz ist die zu erzielende elektro-energetische Gewinnrate photovoltaischer Elemente pro Flächeneinheit gering, so daß in Anbetracht der hohen Gesteinskosten solcher Elemente ihre Nutzung zur Gewinnung von elektrischer Energie zu annähernd wettbewerbsfähigen Preisen im Rahmen bereits bestehender Systeme der elektrischen Energieversorgung auch in fernerer Zukunft unrentabel bleiben dürfte.

Hinzu tritt noch der Aspekt der ungünstigen generellen Energie-Umwandlungsbilanz bei der Produktion von photovoltaischen Elementen. Der Gesteinsprozeß erfordert mehr an primärer, hochwertiger und nicht erneuerbarer Energie als die Elemente im Laufe ihrer Lebensdauer zu erzeugen vermögen. Dies trifft besonders dann zu, wenn man in den Gesteinsaufwand nicht nur die funktionalen Halbleiterschichtungen, sondern auch die Träger- und Abdeckplatten sowie die Rahmungen und Gestellvorrichtungen einbezieht.

Die Anwendung von photovoltaischen Elementen für die Entlastung der Energiebilanz eines Gebäudes kann daher unter energetischem und wirtschaftlichem Aspekt erst dann sinnvoll erscheinen, wenn es gelingt, die Elemente in den Baukörper so zu integrieren, daß mit ihrer Hilfe ein breites Spektrum an zusätzlichem Nutzen geschaffen werden kann.

## Ziel der Erfindung

Ziel der Erfindung ist die Bereitstellung von verbesserten Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselementen, die in wirtschaftlicher Weise zur Verbesserung der Energiebilanz bei der Raumheizung in Gebäuden eingesetzt werden können.

## Darlegung des Wesens der Erfindung

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, die Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselemente so zu gestalten, daß ein breites Spektrum an zusätzlichem energetischem und wirtschaftlichem Nutzen geschaffen wird.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß gelöst durch die Bereitstellung von Einrichtungen, die es ermöglichen, bereits nach dem heutigen Stand der Technik verfügbare photovoltaische Elemente als Bauelemente mit überzeugend positiver, ökologischer aber auch wirtschaftlicher Bilanz zu verwenden. Dies soll im wesentlichen durch zwei Maßnahmen erreicht werden:

1. Indem man photovoltaische Elemente so konfiguriert, daß sie wie herkömmliches Baumaterial eingesetzt werden oder an Stelle herkömmlicher Bauteile treten können. Auf diese Weise vermag man die genannten Kosten der Einhüllungsplatten, der Verrahmung sowie der Gestellkonstruktion zu neutralisieren, gleichfalls aber auch die der Stellflächen.
2. Indem man durch spezifische Anordnungen der Elemente im Rahmen der Bauteile den Energieanteil der auftreffenden solaren Energiestrahlung, der nicht in elektrische Energie transformiert wird, sondern in Wärmeenergie anfällt und der ansonsten nutzlos verloren geht, dem Gebäude in der Heizperiode zur Entlastung des Heizenergiebedarfs zuführt, dagegen aber in der Sommerperiode diese anfallende Wärmeenergie und zugleich die auf den Außenflächen des Gebäudes auftreffende Solarstrahlung zur Reduzierung des Kühlenergiebedarfs dem Gebäudeinneren fernhält.

Die erfinderische Idee löst letztlich die Aufgabe, das in Form von direkter oder diffuser Strahlung auf die Außenflächen eines Gebäudes auftreffende solare Energiespektrum zu ökonomischen Bedingungen für die Energieversorgung des Gebäudes zu nutzen. In vorteilhafter Weise wird dabei dem dem jeweiligen Wirkungsgrad der verwendeten photovoltaischen Elemente entsprechenden Teil der solaren Strahlung für die Erzeugung hochwertiger elektrischer Energie der Vorrang eingeräumt. Der bei Applikation von photovoltaischen Elementen üblicherweise nicht auswertbare überwiegende Teil solarer Energiestrahlung, der in einer Größenordnung von etwa 90% verbleibt, wird

- in der Heizperiode fast vollständig zur Gebäudeheizung verwendet,
- außerhalb der Heizperiode zur Entlastung anfallenden Kühlaufwandes vom Gebäudeinneren ferngehalten und
- bei Verwendung partiell transparenter photovoltaischer Elemente, wenn erwünscht, mit entsprechenden Anteilen dem Gebäudeinneren als Lichtstrahlung zugeführt.

Infolge dieser vielfältigen Nutzung kann die Kosten-Nutzen-Funktion von Photovoltaik-Elementen positiv gestaltet und ihnen zu einer breiten Marktpenetration verholfen werden. Durch die fast vollständige energetische Verwertung der auftreffenden solaren Strahlung und die Ausnutzung vorhandener Gebäudeelementstrukturen (Rahmen, Scheiben, Dichtung usw.) dürfte das bisherige Preis-Leistungsverhältnis, bezogen auf die bereits erreichte Energieumwandlungsrate (DM pro Watt) unter Einbeziehung der Flächenrelation (DM pro qm), Werte annehmen, die hinsichtlich der Energieversorgung von Gebäuden eine wirtschaftliche Nutzung gegenüber anderen, ökologisch bedenklichen Energieträgern ermöglichen.

Zur Umsetzung der Erfindung können an sich bekannte Einrichtungen und Techniken kombiniert werden. Die bisher verwendeten photovoltaischen Elemente teilen sich in zwei Systeme auf. Es handelt sich dabei einerseits um mono- oder polykristalline, andererseits um amorphe Halbleiterschichtungen, die auf Trägerplatten aufgebracht und mit einer für das solare Strahlungsspektrum hochtransparenten Schutzfolie überzogen werden. Benutzt man nun als Trägerplatte und ebenso als Schutzfolie eine Glasscheibe, so können die Elemente in Form einer Verbundscheibe ausgebildet werden.

Als ein weiteres Unterscheidungsmerkmal für photovoltaische Elemente ist ihre partielle Transparenz für den sichtbaren Bereich bzw. für den nahen Infrarot-Bereich in Betracht zu ziehen. Amorphe Systeme weisen in diesem Bereich eine Transmissionsrate von 10 bis 15% auf. Für die solare Strahlungstransmission erweisen sich solche Elemente als isotrop. Grundsätzlich können auch mono- und polykristalline Systeme unter gewisser Leistungseinbuße partiell transparent ausgebildet werden. In derzeitigen Ausführungsformen sind sie jedoch opak.

Der gegebenen Aufgabenstellung nach sollen solche Elemente als umhüllende Flächen in Baukörpern Anwendung finden, insbesondere als Fenster-, Brüstungs- oder Wandelemente. Zu diesem Zweck werden für die Träger- und Abdeckplatten der Halbleiterbeschichtungen Glasscheiben verwendet. Man erhält auf diese Weise die Elemente als stabile Verbundglasscheiben. Entsprechend den Erfordernissen der Wärmedämmung im Bauwesen werden die so ausgeführten Verbundglasscheiben je mit einer weiteren Glasscheibe zu doppelscheibigen leistungsfähigen Isolierglassystemen grundsätzlich bekannter Art ausgebildet, insbesondere mit einer bevorzugt auf der inneren Oberfläche der Verbundglasscheibe aufgetragenen Low-E-Beschichtung und einer die Wärmeleitung mindernden Gasfüllung des Scheibenzwischenraumes.

Bei außenseitiger Positionierung der Photovoltaik-Verbundglasscheibe erhält man ein Isolierglaselement mit hoch-effizienter Sonnenschutzfunktion. Die innenseitige emissionsmindernde Beschichtung der als Absorptionsscheibe wirkenden Verbundglasscheibe verhindert die raumseitige Wärmeabstrahlung.

Photovoltaik-Isolierglaselemente in der beschriebenen Ausführungsform stellen bereits eine Lösung der vorgegebenen Aufgabenstellung hinsichtlich der ökonomischen Integration photovoltaischer Elemente in den Baukörper dar. Im Verfolg der weitergehenden Aufgabenstellung wird die von diesen Elementen absorbierte überschüssige, nicht in elektrische Energie transferierte anfallende Wärmeenergie im Bedarfsfall, also in der Heizperiode, möglichst vollständig zur Entlastung der Heizlast dem Rauminnen zugeführt. Solche in den Baukörper integrierte Isolierglaselemente werden in Wende- oder Dreh-Rahmenkonstruktionen prinzipiell bekannter Art eingefaßt. Derartige Rahmenkonstruktionen ermöglichen eine Umpositionierung nach außen gerichteter Scheiben von Isolierglaselementen nach innen und umgekehrt. In der Sommerperiode verbleibt das nach Art einer Verbundglasscheibe aufgebaute photovoltaische Element in Außenposition. Die in Wärmeenergie transferierte überschüssige solare Strahlungsenergie wird in dieser Position weitgehend nach außen konvektiv abgeführt oder abgestrahlt. Der Wärmedurchgang ins Rauminnere wird durch die rückseitige emissionsmindernde Beschichtung der Verbundscheibe und durch das zwischen den Scheiben des Isolierglassystems befindliche Luftvolumen weitgehend unterdrückt.

In der Heizperiode wird dagegen das photovoltaische Verbundglaselement zum Rauminnen positioniert. Das dann zur Außenfront liegende Luftvolumen sowie die entsprechend gelagerte Low-E-Beschichtung sind dann geeignet, Wärmeverluste des Verbundglaselements nach außen zu eliminieren. Die überschüssige Wärmeenergie der nunmehr auf die Rückseite des Elements auftreffenden Solarstrahlung kommt dann weit überproportional der Raumheizung zugute. Die durch die Außenscheibe entstehenden solaren Einstrahlungsverluste lassen sich bei Verwendung hoch-transparenter Glasscheiben mit vermindertem Eisenoxidgehalt auf eine Quote von etwa 8% begrenzen.

Dem erfindungsgemäßen Lösungskonzept der eingangs beschriebenen Aufgabenstellung liegt also die Idee zugrunde, photovoltaische Elemente als hochdämmende Wandbauteile auszubilden, wobei hinsichtlich des solaren Strahlungsspektrums transparente Wärmedämmungsmedien wie Luftvolumina und wärmerreflektierende Schichten Anwendung finden, die in der Sommerperiode raumseitig und in der Heizperiode außenseitig anzuordnen sind.

In bevorzugter Weise kann diese Idee durch folgende Maßnahmen realisiert werden:

1. durch Einbettung photovoltaischer Schichtungen in eine Verbundglasscheibe mit symmetrischem Aufbau und bezüglich der Strahlungstransmission isotroper Struktur;
2. durch Einbindung solcher Verbundglasscheiben als Außenscheibe eines hocheffizienten zwei- oder mehrscheibigen Isolierglaselementes;
3. durch Integration dieses Isolierglaselementes in eine Rahmenkonstruktion, die eine Rotation oder Wendung des Elements um 180° ermöglicht.

Im Falle der Verwendung von photovoltaischen Elementen mit asymmetrischem Aufbau und einer opaken Trägerschicht, die also nur einen einseitigen Strahlungszugang ermöglichen, bedarf es, um eine wechselseitige Anordnung von transparenten wärmeisolierenden Medien zu erreichen, anderer Ausführungsformen zur funktionsgerechten Produktgestaltung. Für diesen Fall wird vorgeschlagen, solche photovoltaischen Elemente in Folienstruktur oder als formstabile Platten in den Zwischenraum eines doppelscheibigen Isolierglaselements mit der „strahlungsoffenen“ Fläche der solaren Strahlungsquelle zugewandt einzubringen. Sie werden im Scheibenzwischenraum parallel verschiebbar zu den Scheibenflächen aufgehängt, so daß sie steuerbar sowohl an die Außenscheibe als auch an die Innenscheibe des Isolierglaselements angelegt oder angedrückt werden können. Dies kann durch mechanische, magnetische oder pneumatische Führungs- und Steuerungssysteme erreicht werden.

In einfachster Weise läßt sich die An- und Abkopplung des photovoltaischen Plattenelements an die jeweilige Glasscheibe durch ein quasipneumatisches System bewerkstelligen, indem man zwischen diesem Plattenelement und den Glasscheiben luftdichte Kammern ausbildet und sie im Gegentakt evakuiert oder mit Druckluft beaufschlagt.

Zusätzlich wird vorgeschlagen, entweder auf die inneren Oberflächen beider Glasscheiben oder aber beidseitig auf die Oberflächen der photovoltaischen Platte Low-E-Beschichtungen aufzutragen. In Sommerposition liegt die photovoltaische Platte der Außenscheibe des Isolierglaselements an. Die absorbierte überschüssige Wärmeenergie wird dann durch Wärmeleitung unmittelbar auf die Außenscheibe übertragen und durch Konvektion oder Strahlung an die Außenluft abgeführt. Die Wärmeabstrahlung zum Raum hin wird durch die innenseitig angeordnete Low-E-Beschichtung unterdrückt; der auf Wärmeleitung beruhende Wärmetransport wird durch die wärmedämmende Schicht unterdrückt.

In der Heizperiode liegt dagegen die photovoltaische Platte der dem Innenraum zugewandten Scheibe des Isolierglaselements an. Die überschüssige Wärmeenergie der Platte wird dann durch Wärmeleitung auf diese Innenscheibe übertragen und von hier dem Rauminnen konvektiv oder über Wärmestrahlung zugeführt. Durch die nunmehr rückwärtig zur photovoltaischen Platte positionierten Low-E-Schichten entstehen nur geringe Wärmestrahlungsverluste zur Außenatmosphäre.

Die Ableitung der von den photovoltaischen Elementen absorbierten überschüssigen Wärmemengen in jeweils eine Richtung erfolgt durch entsprechende Positionierung der wärmedämmenden Schichtungen entweder auf der der solaren Energiequelle zugewandten oder der von ihr abgewandten Seite dieser Elemente. Die jeweils einseitige Abführung der Wärmemengen kann durch Erhöhung des Wärmewiderstands dieser Schichtungen noch verstärkt werden. Beispielsweise kann an die Stelle des Luftvolumens ein die Wärmeleitung minderndes oder die Wärmestrahlung absorbierendes Edelgas treten. Als überaus vorteilhaft würde sich die Evakuierung des Scheibeninnenraums auswirken.

Erfindungsgemäß ist die photovoltaische Platte in wenigstens einer Zwischenstellung etwa mittig zwischen den zwei Scheiben einstellbar.

In einer besonderen Ausbildung ist ein Steuerungssystem vorgesehen, welches die Einstellung der Platte zwischen den zwei Scheiben in Abhängigkeit von Parametern wie Innen-, Außentemperatur, Strahlungseinfall von außen und Witterungsbedingungen steuert.

Die Kanten der Platte stehen in Dichtkontakt mit einem Dichtstreifen aus nachgiebigem Material.

Die Platte, die eine flächige photovoltaische Einheit bildet, ist auf ihren beiden Seiten und die beiden Scheiben sind jeweils auf ihrer Innenseite mit einer Low-E-Beschichtung versehen.

In einer weiteren vorteilhaften Ausbildung ist auch die der Rauminnenseite zugewandte Scheibe mit einer metallischen Low-E-Beschichtung versehen, die zugleich einen flächigen Heizwiderstand bildet. Die durch die voltische Einheit erzeugte elektrische Energie wird wenigstens teilweise dem flächigen Heizwiderstand zugeführt.

Erfindungsgemäß wird der Anteil der durch die photovoltaische Einheit erzeugten elektrischen Energie, welcher dem Heizwiderstand zugeführt wird, so gesteuert, daß die Temperatur der der Rauminnenseite zugewandten Scheibe zumindest annähernd gleich der Raumtemperatur ist.

In einer weiteren erfindungsgemäßen Ausbildung wird zumindest ein Teil der durch die photovoltaische Einheit erzeugten elektrischen Energie in einem Akkumulator zwischengelagert.

Der flächige Heizwiderstand ist in zweckmäßiger Weise selektiv an die Gebäudestromversorgung anschließbar.

Der Abstand zwischen den zwei Scheiben beträgt etwa 30 mm.

### Ausführungsbeispiel

Die Erfindung wird nachstehend an einem Beispiel näher erläutert. Daraus ergeben sich weitere Merkmale und Vorteile der Erfindung.

In der beiliegenden Zeichnung zeigen

Fig. 1: einen Teilschnitt der erfindungsgemäßen Einheit;

Fig. 2: eine schematische Perspektivansicht eines Rotationsfensters, in dem die erfindungsgemäße Einheit zur Anwendung kommen kann;

Fig. 3: schematische Ansichten der verschiedenen Stellungen des in Fig. 2 gezeigten Rotationsfensters zur Erläuterung seiner Funktion.

Bei der in Fig. 1 gezeigten Ausführungsform besteht das Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement aus zwei nach Art einer Isolierglasscheibe im Abstand voneinander angeordneten transparenten Scheiben oder Platten 10; 12, insbesondere Glasscheiben. Die beiden Glasscheiben 10; 12 werden in herkömmlicher Weise durch einen im Querschnitt U-förmigen Abstandshalterahmen 14 zusammengehalten. Der Abstand zwischen den beiden Scheiben 10; 12 voneinander beträgt etwa 30 mm. Zwischen den Glasscheiben 10; 12 befindet sich eine flächige oder plattenförmige photovoltaische Einheit 18. Die Einheit 18 ist auf beiden den transparenten Scheiben oder Platten 10; 12 zugewandten Flächen mit einer Low-E-Beschichtung 16 versehen. Auch die Scheiben 10; 12 weisen vorzugsweise auf ihren der Einheit 18 zugewandten Flächen eine Low-E-Beschichtung auf. Eine solche Beschichtung weist vorzugsweise einen Emissionskoeffizienten in der Größenordnung von 0,06 auf. Der verbleibende Raum zwischen den Scheiben 10; 12 bildet eine wärmedämmende Schicht 20 und ist mit Luft oder vorzugsweise einem Edelgas gefüllt. Die wärmedämmende Schicht 20 kann auch durch Evakuierung des Raumes zwischen den Scheiben 10; 12 gebildet werden. Die Scheiben 10; 12 und die Einheit 18 sind nach Art einer Verbundglasscheibe miteinander kombiniert.

Je nach Verwendungszweck des Elements wird die photovoltaische Einheit 18 aus unterschiedlichem Material hergestellt. Wenn das Element lichtdurchlässig sein soll, wird vorzugsweise ein amorphes Halbleitermaterial verwendet. Wenn das Element opak sein darf oder eine nur geringe Lichtdurchlässigkeit zugelassen oder verlangt wird, besteht die photovoltaische Einheit aus poly- oder monokristallinem Halbleitermaterial. Insbesondere wird isotropes Material verwendet, so daß der Strahlungseinfall auf der Vorderseite zu gleicher Umwandlungsleistung wie auf der Rückseite führt.

Einzelheiten der photovoltaischen Einheit werden hier nicht näher beschrieben, da diese prinzipiell in herkömmlicher Weise ausgebildet sein kann.

Die photovoltaische Einheit 18 ist beweglich zwischen den zwei Scheiben 10; 12 angeordnet, die innenseitig mit einer emissionsmindernden Low-E-Beschichtung 16 versehen sind. Durch eine geeignete Steuereinrichtung wird die bei dieser Ausführungsform vorzugsweise beidseitig mit einer Low-E-Beschichtung versehene photovoltaische Einheit 18 selektiv mit der Innenseite der einen oder anderen Scheibe 10; 12 in Berührung gebracht und daran angelegt.

Fig. 2 zeigt eine vorteilhafte Verwendung des erfindungsgemäßen Elements nach irgendeiner der beschriebenen Ausführungsformen in einem durch Rotation eines Fensterflügels um eine mittlere Hochachse um 180° wendbaren Fenster.

Fig. 3 zeigt schematisch das Wenden eines Fensterflügels um 180° durch translatorisches Verschieben einer der Seitenachsen. Das erfindungsgemäße Fenster-, Wand-, Dach- oder Brüstungselement weist die zusätzliche Besonderheit auf, daß die Einheit 18 außer ihren gestrichelt gezeigten Endstellungen in Anlage an der Innenseite der Scheibe 10 oder 12 Zwischenstellungen einnehmen kann, insbesondere eine mittige Stellung, in der sie den zwischen den Scheiben 10; 12 gebildeten Raum in zwei getrennte, etwa gleich große Kammern unterteilt. Die translatorische Einstellung der Einheit 18 kann beispielsweise mittels eines Spindeltriebs 28 erfolgen. Am Außenumfang steht die Einheit 18 über ihre Kanten mit einem Dichtstreifen 26 aus nachgiebigem Material in Dichteingriff. Die beiderseits von der Einheit 18 gelegenen Kammern sind also gegeneinander abgedichtet. Die Einheit 18 kann, muß aber nicht eine photovoltaische Einheit sein. Es kann sich auch um eine im solaren Spektralbereich strahlungsabsorbierende Platte handeln, die vorzugsweise für sichtbares Licht größtenteils transparent ist. Vorzugsweise ist die Einheit 18 beidseitig mit einer emissionshemmenden Beschichtung 16 versehen.

Das Element nach der in Fig. 1 gezeigten Ausführungsform zeichnet sich durch einen regelbaren k-Wert aus, worunter der Wärmedurchgang durch das Element in  $\text{Watt/m}^2$  und K verstanden wird. Ein zweischeibiges Isolierglaselement erreicht k-Werte bis herab zu  $1,3 \text{ Watt/m}^2\text{K}$ . Prinzipiell läßt sich bei einer Isolierverglasung der k-Wert durch Vergrößerung des Abstandes zwischen den Scheiben steigern. Eine Verbreiterung des Scheibenabstandes über etwa 15 mm hinaus führt aber zu keiner weiteren Verringerung des k-Wertes, da der mit der Dicke der Luft- oder Edelgasschicht zunehmende Wärmewiderstand durch die Zunahme der Wärmeübertragung durch Konvektion wieder aufgehoben wird.

Bei der erfindungsgemäßen Ausführungsform wird hingegen durch die Ausdehnung des Abstandes zwischen den Scheiben 10; 12 auf etwa 30 mm eine erhebliche Verminderung des  $k$ -Wertes bis in die Größenordnung von etwa  $0,8 \text{ Watt/m}^2\text{K}$  erzielt, weil die Einheit 18, wenn sie mittig zwischen den Scheiben 10; 12 angeordnet ist, zwei gleich große Kammern von jeweils etwa 15 mm Dicke abgrenzt. In dieser Stellung der Einheit 18 verhält sich das Element ähnlich wie ein dreischiebiges Isolierglaselement mit jeweils 15 mm Scheibenabstand.

Die Positionierung der Einheit 18 wird durch einen Steuermechanismus in Abhängigkeit von Parametern wie Innentemperatur, Außentemperatur, Strahlungseinfall von außen und Witterungsbedingungen gesteuert. Zu Nachtzeiten oder Zeiten mit geringem Strahlungseinfall wird die Einheit 18 in die in Fig. 1 gezeigte mittlere Stellung gebracht. Während der Heizperiode wird die Einheit 18, sofern eine nutzbare solare Einstrahlung stattfindet, in Anlage an die Innenseite der dem Gebäudeinneren zugewandten Scheibe gefahren. Wenn in der Sommerperiode das Eindringen der solaren Strahlung in das Gebäudeinnere gehemmt werden soll, wird die Einheit 18 in Anlage an die Innenseite der vom Gebäudeinneren abgewandten Scheibe gefahren. Ein weiterer interessanter Aspekt der Erfindung besteht darin, daß die emissionsmindernde Beschichtung 16, die vorzugsweise auch auf der Innenseite der dem Gebäudeinneren zugewandten Scheibe vorhanden ist, als elektrischer Heizwiderstand verwendet wird. Gängige Low-E-Beschichtungen weisen einen ohmschen Flächenwiderstand auf, der in der Größenordnung von einigen  $\text{Ohm/m}^2$  liegt, so daß für Heizzwecke Versorgungsspannungen angelegt werden können, die in der Größenordnung der Netzwechselspannung liegen und auch durch Reihenschaltung einer Vielzahl von photovoltaischen Elementen erzeugt werden können. In Weiterbildung der Erfindung ist daher vorgesehen, die von der photovoltaischen Einheit 18 erzeugte elektrische Energie zur Speisung eines elektrischen Heizwiderstandes zu nutzen, der durch die emissionsmindernde Beschichtung auf der Innenseite der dem Rauminneren zugewandten Scheibe gebildet ist. Die Besonderheit dieser Form der Nutzung der durch die photovoltaische Einheit 18 erzeugten elektrischen Energie liegt darin, daß die dem Rauminneren zugewandte Scheibe durch die zusätzliche Beheizung auf eine Temperatur gebracht werden kann, die etwa gleich der Raumtemperatur ist. Es ergeben sich dann folgende Vorteile: Zunächst wird kein zusätzliches Heizelement benötigt. Es steht bereits mit der emissionsmindernden Beschichtung der dem Rauminneren zugewandten Glasscheibe zur Verfügung. Durch Aufheizen der dem Innenraum zugewandten Scheibe auf Raumtemperatur werden die thermischen Transmissionsverluste kompensiert. Man erreicht über die gesamte Tageszeit der Heizperiode eine thermische neutrale Wandfläche mit praktisch einem  $k$ -Wert von  $0 \text{ Watt/m}^2\text{K}$ . Der Energieaufwand zur Heizung der Scheibe bis auf Raumtemperatur ist sehr gering, da nur der Verlustwärmestrom des Isolierglaselements kompensiert werden muß. Der Energieaufwand entspricht also dem  $k$ -Wert des Isolierglaselements. Bei einem  $k$ -Wert des Isolierglaselements von  $1,3 \text{ Watt/m}^2\text{K}$  beträgt er also das 1,3fache der Differenz zwischen Inner- und Außentemperatur. Dieser der Innenscheibe zuzuführende geringe Energiebetrag führt aber bereits zu dem Vorteil einer behaglichen Nutzung des nahen Fensterraumes, da Strahlungsverluste, wie überhaupt Wärmetransmissionsverluste, durch das Fenster hindurch vermieden werden. Mit relativ geringem Energieaufwand wird so der Wärmestrom nach außen unterdrückt.

Weiterhin ist vorgesehen, den so verfügbaren elektrischen Heizwiderstand zu Zeiten geringer Solareinstrahlung und zu Nachtzeiten während der Heizperiode bei Bedarf aus dem Wechselstromnetz des Gebäudes zu speisen.

Wenn die dem Gebäudeinneren zugewandte Scheibe bereits durch solare Einstrahlung auf Raumtemperatur und darüber aufgeheizt wird oder wenn die photovoltaische Einheit 18 tagsüber mehr elektrische Energie liefert als zur Beheizung der Scheibe bis auf Raumtemperatur benötigt wird, kann über eine geeignete temperaturgesteuerte Regelung die überschüssige Energie in einem Akkumulator gespeichert werden, um für Zeiten mit geringerer Solareinstrahlung, insbesondere Nachtzeiten, zur Verfügung zu stehen.

Weiterhin ist vorgesehen, den im Scheibenelement verfügbaren elektrischen Heizwiderstand zu Zeiten geringer Solareinstrahlung und zu Nachtzeiten in der Heizperiode aus dem Wechselstromnetz des Gebäudes zu speisen. Es ist dann vorteilhaft, die vorhandene Widerstandsheizung durch Aufbringung höherer Temperaturen für die Raumerwärmung überhaupt zu nutzen, also z. B. zur Kompensation von Lüftungsverlusten. Man spart dadurch an Kosten und an Raumbedarf für ein auch bei hoher solarer Nutzungsrate stets zusätzlich einzurichtendes Heizsystem, und man gewinnt zudem den thermischen Nutzen und den Komfort einer großflächigen, flexiblen Strahlungsheizung. In energetisch höchst rationeller Weise könnte dann die Netzeinspeisung nach Bedarf jeweils kompensatorisch zur einfallenden solaren Strahlungsenergie geschaltet werden.

FIG. 1

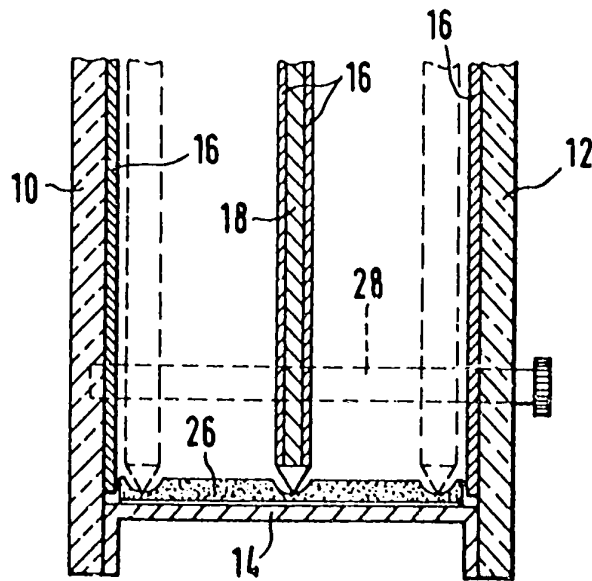


FIG. 2

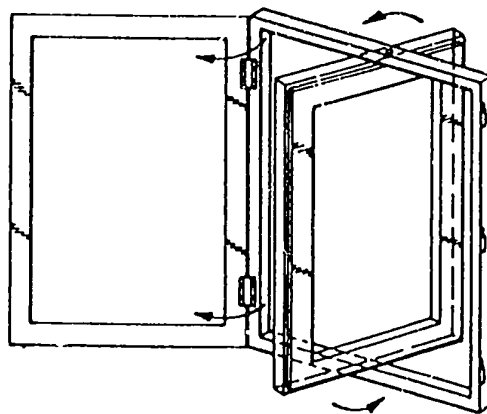


FIG. 3

